

Wöchentlich
10 Pf.
bei Voran-
zahlung
10 Pf.
bei Voran-
zahlung
10 Pf.
bei Voran-
zahlung

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Zahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Rr. 227

Diez, Mittwoch den 29. September 1915

21. Jahrgang

Die eiserne Mauer im Westen. — Neue Siege in Russland.

In der Wilna-Schlacht 22000 Gefangene. Russ. Rückzug nördl. Dubno.

Franzosen u. Engländer gefangen.

Großes Hauptquartier, 28. Sept. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner zeigte seine Durchbruchversuche auch hier, ohne irgend welchen Erfolg zu erreichen. Er erlitt an vielen Stellen sehr empfindliche Verluste. In Loos unternahmen die Engländer einen Gegenangriff. Er verpuffte völlig wirkungslos. Unser Gegenstoß brachte neben gutem Landgewinn 20 Offiziere 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf (einschließlich der Offiziere) steigt. 9 weitere Maschinengewehre wurden erbeutet. In Souchez, Angres, Roclincourt und sonst an der ganzen Front der Champagne bis an den Argonnen wurden französische Angriffe abgewiesen. In Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verfeinerung der Lage so viele Artilleriemassen vor, die natürlich schleunigst vernichtet wurden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der feindlichen Reserve-Regimenter und Truppen der 1. Division a. M. In den Argonnen wurde unsererseits ein kleiner Vorstoß zur Verbesserung der Stellung bei Gille morte ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte 4 Offiziere 250 Mann an Gefangenen. In der Höhe von Combres wurde vorgestoßen und durch umfangreiche Sprengungen die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und ver-

geworfen. Südlich des Druwath-Sees fanden Kavalleriegefechte statt.

Das Ergebnis des Generalobersten von Eichhorn in der Schlacht von Wilna, die zum Zurückwerfen des Feindes bis über die Linie Karocz-See-Smogon-Bischnew geführt hat, beträgt an Gefangenen und Material: 70 Offiziere, 21908 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Vagage, die der Feind auf seinem eiligen Rückzuge zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge unseres schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten.

Südlich von Smogon blieb unser Angriff im Vor-schreiten. Nördlich von Bischnew ist die feindliche Stellung durchbrochen. 24 Offiziere 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Brückenköpfe östlich von Baranowitsch sind nach Kampf in unserem Besitz. 350 Gefangene sind ein-gebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen:

Der Uebergang über den Styr unterhalb von Lutz ist erzwungen. Unter diesem Druck sind die Russen nördlich Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Amtlich ver-lantet vom 28. September, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Durch österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte am Styr mit der Umklammerung bedroht, sah sich der Feind gezwungen, seine unter großen Opfern unter-nommene Offensive im wolhynischen Festungsgebiet

aufzugeben. Der russische Rückzug dauerte gestern den ganzen Tag über an und führte das feindliche Heer hinter die Gultowka. Unsere Armeen verfolgen. In den Nach-lutgefechten östlich von Lutz nahmen unsere Truppen 4 russische Offiziere und 600 Mann gefangen. In der Jwa und in Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Dolomitenfront wurde heute früh ein Angriff des Feindes gegen den Col dei Bois mit Handgranaten ab-gewiesen. Gestern beschossen die Italiener neuerdings das Spital des Roten Kreuzes in Gdruz mit etwa 50 Granaten, obwohl diese Sanitätsanstalt, da sie noch nicht vollständig geräumt werden konnte, noch die Genfer Flagge trug.

Im Abschnitt von Doberto bereitete unser Feuer-einen Angriffsversuch gegen den Monte dei Sei Busi.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unser Artilleriefuer stürzte feindliche Befestigungs-arbeiten an der unteren Save. Die Festungsgefechte von Belgrad gaben auf die Stadt Zemun (Semlin) einige fehlgehende Schüsse ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die neuen Kämpfe im Westen.

Berlin, 28. September. Max Osborn meldet ver-schiedenen Morgenblättern, die Schlacht in der Champagne tobte mit unerminderter Heftigkeit weiter. Der westliche Flügel und die Mitte der deutschen Champagne-Armee wurden mit außerordentlicher Kraft angegriffen. Irgeend einen Erfolg außer dem von der deutschen Heeresleitung mitgeteilten hat der Feind jedoch nicht errungen. Der Durchbruch großen Stils, wie ihn Joffre vorhatte, ist mißglückt. Als eiserne Mauer halten die Unrigen den Feind auf. Einer bedenten-den Uebermacht gegenüber haben unsere Soldaten schwere Kämpfe zu bestehen. Der Heerführer der Champagnearmee sagte: Es war ein ungeheurer Angriff. Die Franzosen stießen mit kolossaler Wucht vor. Der Angriff in der Winter-schlacht war dagegen, wie der General sagte, das reine Kinderspiel. Es müßte im Kriege auch einmal einen Rückschlag geben. Das würden wir schon wieder ausgleichen. Wie der Heerführer aber, sei jeder Soldat überzeugt, daß

3650 Russen gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Der Feind auf der Südwestfront von Düna burg zu-gegriffen. Der Gegner suchte sich in einer rückwärts ge-nommenen Stellung zu halten. Er wurde angegriffen und

Rivalinnen.

Novelle von Rudolph Elia.

(Nachdruck verboten.)

„Gute Nacht, Herr Haller,“ sagte Natalie nach einer Pause, indem sie sich stolz erhob und sich mit ruhiger Stimme an den Notar wendete, ohne irgend einen der Anwesenden zu beachten, „habe das Recht, über sein Geld zu verfügen, wie es ihm beliebt. Ich habe ihm nichts zugebracht — nichts, was ich als mein Eigentum von dannen nehmen könnte. Verkauften jedoch kann ich mich nicht zum zweiten Male. Ich würde nichts anderes, wollte ich das Geld nehmen, als meine Freiheit dafür opfern; denn auf Hallers Hof, den ich zu verbringe, ließe mich in lebenslänglicher Haft verurteilen. Was ich jetzt sage, ist keineswegs eine Drohung gesprochen. Ich schlage das Geld nebst dem Hof ab. Was der rechte Erbe beides nehmen und sich aneignen wird, ist eine andere Sache.“

„Gute Nacht, Herr Haller,“ sagte Natalie nach einer Pause, indem sie sich stolz erhob und sich mit ruhiger Stimme an den Notar wendete, ohne irgend einen der Anwesenden zu beachten, „habe das Recht, über sein Geld zu verfügen, wie es ihm beliebt. Ich habe ihm nichts zugebracht — nichts, was ich als mein Eigentum von dannen nehmen könnte. Verkauften jedoch kann ich mich nicht zum zweiten Male. Ich würde nichts anderes, wollte ich das Geld nehmen, als meine Freiheit dafür opfern; denn auf Hallers Hof, den ich zu verbringe, ließe mich in lebenslänglicher Haft verurteilen. Was ich jetzt sage, ist keineswegs eine Drohung gesprochen. Ich schlage das Geld nebst dem Hof ab. Was der rechte Erbe beides nehmen und sich aneignen wird, ist eine andere Sache.“

„Gute Nacht, Herr Haller,“ sagte Natalie nach einer Pause, indem sie sich stolz erhob und sich mit ruhiger Stimme an den Notar wendete, ohne irgend einen der Anwesenden zu beachten, „habe das Recht, über sein Geld zu verfügen, wie es ihm beliebt. Ich habe ihm nichts zugebracht — nichts, was ich als mein Eigentum von dannen nehmen könnte. Verkauften jedoch kann ich mich nicht zum zweiten Male. Ich würde nichts anderes, wollte ich das Geld nehmen, als meine Freiheit dafür opfern; denn auf Hallers Hof, den ich zu verbringe, ließe mich in lebenslänglicher Haft verurteilen. Was ich jetzt sage, ist keineswegs eine Drohung gesprochen. Ich schlage das Geld nebst dem Hof ab. Was der rechte Erbe beides nehmen und sich aneignen wird, ist eine andere Sache.“

Hans schüttelte, wie der Born und die Entrüstung bei den Worten des letzten Sprechers ihn zu übermannen drohten und wie sich seine Hände ballten, um denselben zu zerschlagen, allein hier war nicht der Ort, um seinem Born Luft zu machen. Seine Erregung war jedoch von der anderen Seite nicht unbemerkt geblieben; denn auch Breitbach hatte seinen Stuhl verlassen, als wollte er sich seiner Verteidigungswaffe versichern. Natalie hatte den Frevler nur stolz und verächtlich angesehen und verließ ohne ein weiteres Wort, von Traudchen gefolgt, das Zimmer. Nach einer kleinen Pause kehrte letztere zurück und flüsterte dem Notar etwas zu.

„Meine Herren,“ sagte Herr Braun, „Frau Haller läßt Sie ersuchen, diesen feierlichen Akt doch mit einem kleinen Imbiß zu beschließen, da, wie Junger Traudchen eben meldete, serviert ist. Sie läßt auch bitten, ihre Abwesenheit dabei zu entschuldigen, denn —“

„O gewiß werden wir sie entschuldigen,“ rief Breitbach. „Scheint nicht ganz zufrieden mit des alten Bitter Erbschaft zu sein. Wird für einige Junggesellen in der Nachbarschaft eine harte Enttäuschung — he, Rindskopf? — He, Reimer?“ Er blickte bei seinen Worten jedoch nur Hans an.

„Und für dich in erster Linie, Freund Breitbach,“ entgegnete Rindskopf; „denn wenn ich mich recht entsinne, so warst du es gerade, der, kaum daß Erbe auf dem Sarge des Verstorbenen lag, schon eine wahre Hejag nach Hallers Hof in Szene setzte, natürlich, um der gebeugten Witwe Trost zu spenden.“

„Meine Herren, meine Herren, bedenken Sie, wo Sie sich befinden,“ warf Braun ein, „liehen sich diese kleinen Gesellschaften nicht bei einem Glase Moselblümchen am besten schlichten?“

Die Herren schienen diesen Rat annehmbar zu finden, denn sie verließen eifrig gesüßelter das Zimmer, und nur Hans blieb zurück.

Notar Braun, der dies bemerkte, wandte sich an der Tür um und schritt auf Hans zu.

„Noch ein Wort, Herr Haller, ehe wir den Weinkel-ler des Verstorbenen besuchen. Bedenken Sie sich länger in unserer Gegend aufzuhalten?“

„Das einzige, was mich dazu veranlassen könnte, wäre, Herrn Breitbachs Mäßen erst einmal intime Freundschaft mit mir zu schließen.“

„Unfinn, Herr Haller! Unter uns gesagt, Breitbach hatte ein Auge auf die Witwe geworfen und er mußte wohl warum. Sie ist auch ein Weib unter Tausenden, abgesehen von dem Bagen Geld. Selbst unter obwaltenden Umständen aber wäre es noch nicht der dümmste Streich, den ein Mann beginge, wenn er Frau Natalie zu seiner Gattin machte.“

„Und darf ich fragen, was mich dies alles angeht, mein Herr?“

„Dah es in Ihrem Interesse liegt, die Dame dieses Hauses sobald wie möglich zu verheiraten, ist nicht schwer zu verstehen, nur finde ich es ein wenig — lähn von Ihnen, schon so bald über sie verfügen zu wollen. Was meine Person anbetrifft, so bin ich mit dem Inhalt des Testaments vollkommen zufrieden. Guten Tag, Herr Notar.“

„Aber Sie wollen doch nicht ohne einen Imbiß genommen zu haben fortgehen, und noch dazu, wie mir scheint, mit einem kleinen Groll gegen mich. Nein, nein, das darf ich nicht gestatten. Was würden auch die anderen Herren dazu sagen?“

„Die mögen sagen, was ihnen beliebt und zur Hölle gehen!“ rief Hans und verließ mit einer kurzen Verbeugung gegen Braun das Zimmer.

5. Kapitel.

Hans hatte bis jetzt nur drei Räume im Hause kennen gelernt, das Zimmer, worin er sich eben befand und wo er Natalie an dem Abend zuerst gesehen, das Speisezimmer und dann sein eigenes.

Er schritt hastig hinaus zu dem letzteren, um seine Touristenkoffer zu packen und das Haus zu verlassen auf immerwiedersehen. Das Andenken an Natalie, die wie eine Albinen vorhin aus dem Zimmer geschritten war, sollte ihn begleiten. Natürlich mußte er ihr noch Lebewohl sagen, ehe er Hallers Hof verließ, und mußte dazu die erste Gelegenheit abwarten.

So lange, bis sich die Gelegenheit bot, wollte er nicht ins Freie gehen, denn ihn widerete förmlich die Luft des Gutes an. Gestern jedoch hatte er auf dem Wege zu seinem Zimmer eine halb offene Tür bemerkt, die in eine sogenannte Putzstube zu führen schien, welche ja auf seinem ordentlichen Out-hofe fehlen darf und die nur da zu sein scheint, um wie-mal im Jahr gelüftet zu werden. Dort konnte er jeden-falls ungestört warten, bis sich die Gelegenheit, Natalie Rede-

jedes weitere Vordringen des Feindes ausgeschlossen ist. Die Angaben der Franzosen über die Breite der Front, auf der sie vorrückten und ihre Beute, sind lächerlich. Dagegen ist die Zahl der gefangenen Franzosen schon auf über 4000 gestiegen. Fortwährend werden noch neue Gefangene eingebracht.

Aus Frankreich.

Paris, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Dem Petit Parisien wird aus Lyon berichtet: Der Leiter der hiesigen Filiale eines Pariser Hauses für Militärlieferungen wurde verhaftet, weil er die von dem Kontrollkommissar zurückgewiesenen Waren mit einem falschen Stempel versehen ließ. Sieben Angestellte des Hauses wurden ebenfalls verhaftet.

Die englisch-französische Anleihe.

New York, 28. Sept. (Zens. Frst.) Eine hierher berichtete Meldung des Londoner Economist bezeichnet als bevorstehend eine Anleihe von 140 Millionen Pf. St., die zu Paris aufgelegt werden sollte. Dagegen geht aus einer Mitteilung der Morgans hervor, daß die Anleihe 500 Millionen Dollars betragen wird, und zwar in 5prozentigen fünfjährigen Schatzscheinen, die von dem Syndikat zu 97,5 Prozent übernommen und zu 99 Prozent aufgelegt werden sollen und in 4,5prozentige Schuldverschreibungen konvertierbar sind. Die Schatzscheine werden gemeinsam von England und Frankreich ausgegeben, während Rußland nicht teilnimmt. (Frst. Btg.)

Die Lage auf dem Balkan.

Athen, 28. Sept. (Zens. Bln.) Amtlich ist hier bekannt gegeben worden, daß der Eisenbahnverkehr mit Bulgarien eingestellt worden ist. Man hält hier eine durchgreifende Lösung des Balkanproblems für unmittelbar bevorstehend und faßt die Möglichkeit einer Öffnung des Weges von Berlin nach Konstantinopel über Serbien ins Auge. Ueber die Frage, wie sich Griechenland zu dieser Tatsache stellt, herrschen hier, wie bereits betont, zwei grundverschiedene Ansichten. Es darf jedoch angenommen werden, daß diejenige, die für die Neutralität ist, die Oberhand gewinnen wird und daß das Kabinett Benizelos, das entgegengesetzte Meinung vertritt, fallen wird. Diese Meinung herrscht heute hier vor. Es verlautet sogar, daß Benizelos angesichts der ihm ungünstigen Lage entschlossen ist, sich noch vor Zuspitzung der Neutralitätsfrage zurückzuziehen.

Bukarest, 27. Sept. (Nichtamtlich.) General d'Amade ist gestern Abend auf der Durchreise von Risch nach Petersburg hier angekommen.

Bukarest, 27. Sept. (Nichtamtlich.) In den neuerlichen Straßenunruhen macht Vittorini in dem heutigen Leitartikel folgende Bemerkung: An der Spitze des Zuges befanden sich diesmal bekannte Beauftragte einer regierungsfeindlichen Partei, die die Kundgebungen leiteten. Die Anwesenheit dieser Leute, die als eifrige Wahlfreudner Filipescus bekannt sind, läßt über Ursprung und Zweck der Kundgebungen keinen Zweifel. Hierbei darf nicht übersehen werden, daß einerseits Kundgebungen veranstaltet, andererseits Versuche, die von der gleichen Quelle ausgehen, gemacht werden, damit die Volksvertreter gegen bestimmte Zeitungen Verwahrung einlegen. Wenn die öffentliche Meinung so deutlich über Ursprung und Zweck der öffentlichen Ordnung störenden Vorgänge, die versucht werden, aufgeklärt wird, so wird sie ohne Zweifel einen Beweis für das richtige Verständnis für die Lage geben.

Bukarest, 27. Sept. Gestern fand im Sozialistischen Klub eine große Versammlung statt. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: Die versammelten Arbeiter und Bürger legen Verwahrung ein gegen die skandalösen Vorgänge, die seit einiger Zeit von einer Bande von Agenten der Kriegspartei ausgingen und in Angriffen auf Zeitungsredaktionen,

im Verbrennen von Blättern und in der Terrorisierung der Bewohner der Stadt bestanden. Sie bilden ein Attentat gegen die verfassungsmäßig gewährleisteten Freiheiten der Presse. Die Versammelten fassen angesichts der Bewegung für die Mobilisierung der rumänischen Armee neuerlich den Beschluß, den Kampf für Aufrechterhaltung der Neutralität fortzusetzen, aus welcher die Regierung unter den heutigen Umständen eine ehrliche und endgültige Neutralität machen müsse.

Bukarest, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Gestern vormittag fand eine Versammlung von etwa 50 Parlamentariern statt. Der Vorsitzende, Abgeordneter Iszrati, sagte, die Versammlung sei durch die verbrecherischen Umtriebe der Deutschen in Rumänien veranlaßt worden. Unter den Anwesenden befanden sich Take Jonescu, Filipescu und Delabranea. Nachdem einige Reden gehalten worden waren, verlas Take Jonescu folgenden Beschluß: Die unterzeichneten Senatoren und Abgeordneten verlangen, daß der fremden Korruption ein Ende gemacht werde, die das Land entehrt. Im Hinblick auf die Gefahr einer Einkreisung des Landes, die bezweckt, das Land zur Entwaffnung und zum Verzicht auf eine hohe Bestimmung zu zwingen, verlangen die Unterzeichneten, daß die Regierung die Mobilisierung aller militärischen Streitkräfte des Landes anordne. Dieser Beschluß wird der Regierung durch einen Ausschuß mitgeteilt werden. Am Dienstag versammeln sich die Parlamentarier wieder, um die Antwort der Regierung zur Kenntnis zu nehmen. Die an der Versammlung teilnehmenden Parlamentarier gehören sämtlich der nationalen Fraktion an.

Konstantinopel, 27. Sept. (Zens. Frst.) König Ferdinand von Bulgarien richtete an den König von Griechenland ein Telegramm, das in hohem Maße geeignet ist, im Augenblicke, wo die mobilisierten Armeen der beiden Länder Gewehr bei Fuß stehen, das herrschende Mißtrauen zu zerstreuen. Der König von Bulgarien gibt in diesem Telegramm die bindigste Versicherung, daß mit der bulgarischen Mobilisierung keinerlei Absichten eines Angriffes auf griechisches Gebiet verbunden seien. Bulgarien lege im Gegenteil großen Wert auf den Ausbau der zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen. (Frst. Btg.)

Der wachsende deutsche Einfluß auf dem Balkan. „Habas“ meldet aus Paris: Alle Blätter beschäftigen sich mit der Balkanfrage. „Petit Journal“ sagt u. a., Deutschland übt einen stets kräftiger werdenden Druck in Athen, Bukarest und Sofia aus. In Sofia erklärt es sich bereit, dreihunderttausend Mann nach Konstantinopel zu senden, die über Timok durch Serbien ziehen sollen, um den bulgarischen Truppen, welche von Widdin anrücken, die Hand zu reichen. „Petit Parisien“ meint, daß dies in Wirklichkeit gar nicht möglich wäre, da nur wenige tausend Deutsche und Österreicher an der Donau in Ungarn ständen. Deutschlands Absicht sei, Bulgarien auf den Fels zu führen und ihm den weitaus schwierigsten Teil der Aufgaben zu überlassen. Auch in Athen und Bukarest, so sagt das Blatt, ist der Einfluß der Deutschen in der letzten Zeit durch die Siege Hindenburgs und Mackensens stärker geworden. „Echo de Paris“ meint, das Eingreifen Bulgariens ist Deutschland zuzuschreiben. Das „Journal des Debats“ schreibt: Die Verbündeten verfügen über eine genügend starke Macht, um Bulgarien zu veranlassen, den gefährlichen Weg, auf welchen es sich begeben hat, zu verlassen. Englands und Frankreichs Flotten müssen von den Hauptkräften im Ägäischen Meere Gebrauch machen. Man könne in diesem Falle nicht früh und vorsichtig genug gewisse Operationen vorbereiten.

London, 28. Sept. (Zens. Frst.) Die Times berichtet aus Athen, daß die griechische Kammer für morgen einberufen wird, um einen Gesetzesentwurf gutzuheißen, der den Belagerungszustand verhängt. Die nötigen Kredite werden ebenfalls der Kammer zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Flotte wird vorläufig nicht mobilisiert, die Regierung wird jedoch Schiffe für den Truppentransport einfordern.

sollten diese dem Druck der von Westen vordringenden verbündeten Armeen nicht standhalten können, durch ein Vorstoßen am Bug äußerst gefährdet war. Aus dieser Erkenntnis heraus verteidigten sie vor den Truppen der Bugarmee jeden Meter Bodens mit äußerster Hartnäckigkeit.

Die erste größere russische Stellung zog sich in der ungefähren Linie Kosmow—Maslomenze—Terebin—Werbkowie—Jaborce—Perescie—Grabowiec vom Bug nach Westen hin.

Um diese Stellung, die besonders in der Gegend von Grabowiec und östlich davon einer uneinnehmbaren Festung gleicht, kämpften die deutschen Korps vom 13. Juli an. Am 15. waren die Vorstellungen genommen, und nach sieben-tägigem heißen Ringen hatte die Bugarmee auch die Hauptstellung erobert. — Der Feind ging am 19. auf der ganzen Front zurück.

Sofort wurde die Verfolgung in breiter Front eingeleitet, um ein erneutes Festhalten der Russen möglichst zu verhindern.

Aber diese „Meister des Rückzuges“ hatten bereits mit einem Zurückweichen gerechnet und weiter rückwärts Stellung um Stellung nach allen Regeln der Kunst ausgebaut. — Eine Maßnahme, die den „Drang nach vorwärts“ sicher leicht in einen solchen „nach rückwärts“ umwandelt.

So stieß die rechte Flügeldivision der Bugarmee bereits südlich Grabowiec an der Huczwa wieder auf starken Widerstand, während die anderen Divisionen nach vereinzelter Nachhutkämpfe schon am Abend des 19. ausgebauten Stellungen des Feindes nördlich Mieslow—Trzeszany und in der Linie Uchanie—Wald (südöstlich davon) — 257 (südöstlich Zeltkrow)—Wojlawice—Tartak—Ostrow unmittelbar gegenüberstanden.

Nun galt es, auch hier den Gegner so schnell als möglich zurückzuwerfen und als nächstes Ziel Cholm und damit die von Zwangorod über Lublin—Cholm nach Osten führende Bahn in die Hand zu bekommen.

Aus England.

London, 28. Sept. Die Blätter melden aus Cardiff: Im Kohlengebiet von Südwales wegen der Auslegung des Lohnabkommens ein neuer Streik. 15000 Bergleute in Swansea nahmen am Sonntag einen Beschluß an, am 4. Oktober die Arbeit zu legen, wenn die Grubenbesitzer am nächsten Sonntag den Forderungen der Arbeiter nicht entsprechen. Die Arbeiter einer andern Grube klagen über die Forderung zahlreicher spanischer und portugiesischer Arbeiter, die der Sprache unkundig, den Betrieb gefährdeten, sieben andern Gruben werden Unruhen wegen nichtorganisierter Arbeiter gemeldet. 4000 Arbeiter trugten, die Arbeit niederzulegen. Es wurde beschloffen, vierzehntägige Kündigungen einzureichen, um den Kündigten Frist zu geben, der Gewerkschaft beizutreten.

Die Dardanellenkämpfe.

Paris, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Der Petit Parisien veröffentlicht eine Zuschrift des Deputierten Lin, der namens des Hygieneausschusses der Kammer eine Kontrollkommission nach den Dardanellen entsandt war. Merlin legt in dieser Zuschrift dar, daß die Dardanellenexpedition schlecht eingeleitet und nunmehr zum Stillstande gekommen sei. Gerade die Dardanellenexpedition sei für die Verbündeten höchster Wichtigkeit. Es sei notwendig, ein neues Programm und einen neuen Plan für die Expedition aufzustellen, drohe sonst ruhmlos im Sande zu verlaufen. Das Ansehen der Verbündeten im Orient und die Mohammedanern zu schwächen.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 27. Sept. (Nichtamtlich.) Wie aus Bagdad berichtet wird, begab sich der Madschtedid (oberster religiöser Würdenträger der Sunniten) in das Mausoleum Hussains, des Enkels des Propheten, einer heiligen Stätte der Muslime, um das Schwert von dem Bewölbe des Mausoleums, an dem es von alter Zeit hängt, herunter, und hielt, indem er die Muslime zur Verteidigung der Dardanellen aufzuforderte, das Schwert zu ergreifen und es den Kommandierenden der türkischen Truppen zu überreichen. Mesopotamien verteidigen. Der Redner sprach die Versicherung aus, daß jetzt der Sieg des Islams gesichert sei. Madschtedid bildete sich ein Zug, um das Schwert den Oberkommandierenden zu überbringen. Man glaubt, die Ansprache des Madschtedid, insbesondere in Bagdad, einen großen Einfluß ausüben wird.

Italien.

Wie ein deutscher Hotelbesitzer in Benetico berichtet wurde. Herr Adolf Neumann, Gastwirt in Benetico, Niba Schiavoni 2182—36, schreibt dem B. T.: Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß der 19. Mai d. J. von Benetico fort bin. Mein dortiger Wohnort ist seit 22 Jahren weite (mit Filiale) in mir vom italienischen Admiral plötzlich innerhalb genommen, unter der Order, es zu einem Marinestützpunkt zu machen. Ich wurde aufgefordert, meine Sachen, also das ganze Inventar des Hauses von 4000 Werkl hoch mit 43 Fenster Front, im ganzen 25 Zimmer, Betten mit Mobiliar, innerhalb zwei Tagen zu verlassen. Grausame Art und Weise und ohne jede vorläufige Entschädigung. Am dritten Tage kam dann ein Kommando der Marine mit 20 Arbeitern und räumte mein ganzes Haus leer, lud die Sachen in drei große Barken, führte sie und stapelte sie in Magazine auf, die ich nie gesehen, die Türen zu denselben und nahm die Schlüssel mit. Ich sah unter Kriegsrecht, wie man mir sagte, mich

wohl zu sagen, bot, und dort hörte er auch nicht das Wort aus dem Speisezimmer, wo die Stimmung eine ziemlich angelegerte zu werden schien.

Nachdem jedoch hatte Hans das Zimmer betreten, welches deutlich die Lust und das Aussehen des Unbewohnten an sich trug, so bereute er es auch schon. Es war sein Wunsch gewesen, Natalie wieder zu sehen, aber sie zu überraschen, wie er sie fand, das hatte er nicht gewollt.

Sie sah an einem Fenster des Hauses, das ihr zum Gefängnis werden sollte; ihr Kopf war in die Hände vergraben, und ihr ganzer Körper schien von einem Sturm der Leidenschaft geschüttelt zu werden. Hans wollte sich sofort wieder zurückziehen, ehe er jedoch seinen Entschluß auszuführen vermochte, war Natalie aufgesprungen und stand ihm gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der Bugarmee.

Wenn man die Strecke von Uhnow in nördlicher Richtung über Tysowce, Grabowiec, Wojlawice, Cholm bis Wlodawa fährt, so kommt man an einer großen Anzahl festungsartig ausgebauten Stellungen vorbei, die von den Russen, eine immer mühsamere als die andere, angelegt, von ihnen fast immer sehr verteidigt und schließlich aber doch von unseren tapferen Truppen erobert worden sind.

Was diese Korps, die seit Mitte Juli hier am Bug unter Führung des Generals der Infanterie von L. in ununterbrochenen Kämpfen von Sieg zu Sieg geschritten sind, geleistet haben, kann nur der richtig beurteilen, der diese eine hinter der anderen gelegenen Festungen modernen Stils mit eigenen Augen gesehen hat.

Die Russen hatten wohl erkannt, daß ein Vordringen deutscher und österreichischer Truppen hier am Bug in nördlicher Richtung eine große Gefahr für die rückwärtigen Verbindungen ihrer Weichselseitungen, vor allen Dingen für Zwangorod und Warschau, bedeute. Ihnen war es klar, daß ein Zurückkommen der Besatzungen dieser Festungen,

Die Russen kämpften hier mit ungewohnter Tapferkeit und setzten dem Vordringen der Deutschen unter Einsatz vieler Artillerie und Ausföhrung fortwährender Gegenstöße einen äußerst hartnäckigen Widerstand entgegen. Aber es half ihnen dies alles nichts! Langsam drängte das deutsche Korps und Divisionen vorwärts. Am 20. war der Feind in der Hand der Deutschen und das dort befindliche überharrt die Huczwa. Eine Division warf den Feind in Richtung Czartowice zurück und setzte sich in der Gegend von Obrowice—Sadubce in der Richtung auf Zwangorod durch, der zurückgehende Feind in nördlicher Richtung verfolgt, und am linken Flügel der Bugarmee wurde die Stellung Nordrand Uchanie—220 (nordwestlich Wojlawice) — Nordrand Majdan von unseren Truppen besetzt.

Bei ihrem Vordringen in nördlicher Richtung wurde die Bugarmee auch darauf Bedacht nehmen, ihre rechten Flanken gegen den von Osten angreifenden Feind zu decken. Zu diesem Zwecke wurde der Armee noch ein Korps zur Verfügung gestellt, welches den Auftrag erhielt, den Bugbogen nach Osten und Nordosten die Sicherung der rechten Flanke am Bug zu übernehmen.

Am 24. und 25. Juli wurde nach hartem Kampf Ubradowice und Stepankowice genommen, aber die weitere Vorwärtskommen, besonders in der Gegend von Tarnobrzeg und vor dem linken Flügelkorps der Armee, stieß auf den größten Widerstand. Gegenstöße des Feindes wurden durch Artillerie- und Maschinengewehrkämpfe und jedes Vorbrechen einzelner Divisionen wurde durch Artillerie- und Maschinengewehrkämpfe und jedes Vorbrechen einzelner Divisionen wurde durch Artillerie- und Maschinengewehrkämpfe

Am 27. mußte der Flügel der linken Bugarmee überlegenen Angriffen des Feindes seine Stellung aufgeben und etwas zurückgehen. Infolgedessen sah sich die Bugarmee gezwungen, ihren dadurch freigewordenen linken Flügel zurückzulegen.

Torpediert.

WTB. London, 29. Sept. Das Fischerfahrzeug „Ventnor“ aus Grimsby ist torpediert worden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 29. September 1915.

„Sammelt benutzte alte Konservenbüchsen und liefert sie im Laufe dieser Woche nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr im Rathaushof ab! Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung der Stadtverwaltung in der heutigen Zeitung zu ersehen ist, wird die Sammlung zur Erhöhung der inländischen Bestände an Zinn veranlaßt. Die Hauptsammlerstellen, an die die Stadt abzuliefern hat, zählt dieser eine kleine Vergütung, die zu einem wohltätigen Zweck verwendet wird.“

„Kriegsunterstützung. Die Ehefrauen pp. der Kriegsteilnehmern, die auch am Monatsbeginn die fällige Kriegsunterstützung abheben, wollen am 1. oder 2. Oktober vormittags 8—10 Uhr bei der hiesigen Stadtkasse erscheinen.“

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 29. September 1915.

„Zum Besuche unserer Stadt trafen gestern nachmittag aus Königsstein die Prinzessinnen Antonie und Hilma von Luxemburg (die Enkelinnen der Herzogin Adolpha von Nassau) in Begleitung des Hofmarschalls Generals Veer und der Hofdame Gräfin Lynar hier ein. Am Bahnhof hatten sich zum Empfang eingefunden die Herren Geh. Reg.-Rat Landrat Duderstadt, Bürgermeister Scheuern und Erster Beigeordneter Robert Fed. Besichtigt wurden das Krankenhaus, die evangelische Kirche und die Stadt. Bei Herrn Fed. nahmen die hohen Gäste den Tee ein. Um 5 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Neben den Eindrücken, den die Prinzessinnen hier erhielten, sprachen sie sich außerordentlich freundlich und dankbar aus.“

„Freiendiez, 29. Sept. An dem staatlichen Lehrerinnenseminar zu Eltville a. Rh. hat Frä. Emma Haas von hier das Lehrerinnenexamen mit „sehr gut“ bestanden.“

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 29. September 1915.

„Ausflug. Die Verwundeten des Lazarets der Jüdischen Anstalt Scheuern machten am Sonntag eine Wagentour nach Braunbach mit Besichtigung der Marksburg.“

„Kunstkonzert. Am Sonntag, den 28. September, hatten wir den für Nassau gar seltenen Genuß eines Musikerkonzertes, welches im Saale der Königsbacher Brauerei zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins vom evang. Kirchenchor veranstaltet wurde. Als Solisten traten auf Herr Konzertmeister Kray aus Frankfurt a. M. und Herr Konzertjäger Schwengers aus Düsseldorf-Grafenberg. Herr Konzertmeister Kray, dessen gütige Mitwirkung wir dem besonderen Umstande verdanken, daß er als Landsturmann in der hiesigen Kompagnie dient, offenbart uns sein herrliches Talent in erster Linie in Max Bruck's H-moll Violinkonzert, welches er, wie übrigens sämtliche anderen Stücke ganz aus dem Gedächtnis spielte. Er wurde den hohen Anforderungen, welche dies im großen Stile gehaltene Meisterwerk sowohl an den Virtuosen als an den Künstler stellt, in vollkommener Weise gerecht. Herr Kray verfügt über eine meisterhafte Technik, besitzt aber auch einen recht vornehmen, empfindungsreichen Vortrag, welcher besonders in dem Kunstfilm des Adagio zur Geltung kam. Der Beifall, den der Künstler erntete, war auch bei der Humoreske von Dvorak und der Cavatine von Raff so groß, daß er dem begeisterten Publikum als Zugabe die Kaiawiat-Mazurka von Wieniawski vortrug, dessen hinreichende Rhythmen ihre suggestive Wirkung nicht verfehlen. Herr Konzertjäger Schwengers, dessen Langzeit, gutgeschulte und umfassende Tenorstimme sich vollkommen über die räumliche Schwierigkeiten hinwegsetzte, bot uns eine ganz meisterhafte Leistung dar. Sein dramatisches Gestaltungstalent zeigte er uns besonders in „Lohengrin's Erlösung“ und „Siegmunds Liebeslied“ aus der „Walfüre“, welche beide Gesänge er in echt Wagnerischen Stil und mit voller Tonfülle, auch in der Höhe zur Wirkung brachte. Aber auch in der lyrischen Darstellungsweise mit ihren subtilen Nuancierungen zeigte sich Herr Schwengers als wirklicher Meister. So in „Mir unterzagt“ von Sinzig und in der „Morgenshymne“ von Dentschel, welche er, dem begeisterten Beifall des Publikums zufolge, als Zugabe vortrug. Den Höhepunkt seiner künstlerischen Leistung erreichte der Künstler aber in dem gewaltigen und mächtigen Schubert'schen Liede „Die Allmacht“. Als besonders den Zeitverhältnissen angemessen brachte er den Ausruf „Deutschland, wach auf!“ aus der Schaffard'schen Kantate. „Aus Deutschlands großer Zeit“ mit wichtiger begeisternder Steigerung den Zuhörern zur vollen Geltung. Ein hübsches Zusammenspiel bot uns das „Arioso“ von Händel, worin außer den beiden Künstlern Herr Dr. Noest am Klavier, Herr Lehrer Jung am Harmonium wirkungsvoll mitwirkten. Auch die unter Leitung des Herrn Lehrer Jung vom evangelischen Kirchenchor vorgetragenen, der Zeit angepassten Gesänge, waren sorgfältig einstudiert und fanden recht dankbare Aufnahme beim Publikum. Eine ganz hervorragende Leistung bot Herr Dr. Noest als musikalischer Begleiter der beiden Solisten. Mit welcher Liebe und Hingabe, mit welcher Wärme und Begeisterung Herr Dr. Noest, die oft recht schwierigen Stellen, der verschiedenen Kompositionen mit eleganter Leichtigkeit am Klavier vortrug, das wird nur derjenige richtig beurteilen können, der ihn so schlicht und so bescheiden in seiner großen Ruhe am Klavier gesehen hat. Zu bedauern ist es nur, daß zur Begleitung einer solch klassischen Musik kein besseres Klavier zur Stelle war. Möge sich die Gelegenheit zu einem solchen Kunstgenusse recht bald noch einmal darbieten.“

„Hömburg, 28. September. Dragoner Art. 11. Bataillon aus Hömburg, 3. Bt. im Osten, erhielt das Sanitätskreuz. Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.“

Die dritte Kriegsanleihe.

Berlin, 28. Sept. Nach amtlicher Feststellung entfallen von dem auf die dritte Kriegsanleihe gezeichneten Betrage rund 2100 Millionen Mark auf Berlin. Hierin sind nicht enthalten die Zeichnungen der Kreditgenossenschaften und bei der Post.

Telephonische Nachrichten.

Explosionskatastrophe auf einem italien. Linien Schiff.

WTB. Brindisi, 29. Sept. Die Agence Stefani meldet, ereignete sich im Hafen von Brindisi in der hinteren Pulverkammer des Linien Schiffes „Benedetto Brin“ (13400 Tonnen) eine Explosion, der ein Brand folgte. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind von der 820 Mann starken Besatzung 8 Offiziere 379 Mann gerettet. Unter den Opfern, deren Identität feststeht, befindet sich Konteradmiral Rubin de Servin. Die Ursache der Katastrophe ist nicht bestimmt ermittelt. Die Einwirkung irgend welcher äußeren Einflüsse gilt als ausgeschlossen.

Aus Frankreich.

WTB. Paris, 29. Sept. General Marchand soll schwer verwundet sein. Man hofft, ihn zu retten, obwohl die Wundwunde getrocknet ist. — Nach dem Matin sind der technische Direktor und eine Anzahl Arbeiter in der Filiale der Lhoner Flugzeugfabrik Voisin verhaftet worden. Sie hatten falsche Abnahmestempel angefertigt und benutzt.

Enttäuschung in Frankreich.

WTB. Berlin, 29. Sept. Im Berl. Tgl. wird über die schweren Verluste der Engländer und Franzosen aus Genf berichtet: In Paris erhält das Publikum von den schweren Verlusten an Offizieren und Mannschaften in dem ungeheuren Rängen in Nordfrankreich aus den amtlichen Berichten nicht die geringste Kunde. Doch geht aus Andeutungen hervor, daß man in den Pariser Redaktionen über die erschütternden Zahlen weit genauer unterrichtet ist. — In der Fachkritik herrscht Enttäuschung, daß den ersten Vorstößen eine verhältnismäßig lange Pause folgt, welche den Deutschen Zeit zur Abwehr läßt. Es wird erinnert an die Kämpfe bei Neuve Chapelle, wo die Engländer die erste Verteidigungslinie durchbrachen, vor der zweiten aber blutig zurückgeschlagen wurden.

Bestrafte belgische Spione.

WTB. Aus dem Felde, 29. Sept. (Nichtamtlich.) Der kommandierende Admiral Schröder gibt bekannt: Auf Grund eines feldgerichtlichen Urteils sind am 16. September 6 belgische Landeseinwohner wegen Spionage zum Tode verurteilt und in Gegenwart zweier Schöffen der Stadt kriegsrechtlich erschossen worden.

Amerikanische Uebertreibung.

WTB. London, 29. Sept. Daily Express meldet aus New York: Der englisch-französische Erfolg wird von der amerikanischen Presse als einer der bedeutendsten Siege seit der Marne Schlacht angesehen. Die amerikanischen Kritiker erklären, der Erfolg beweise, daß die deutsche Front nicht unüberwindlich sei.

Der Durchbruch war also glänzend gelungen! Nun hieß es, ihn auszunutzen!

Sofort schwenkten Teile nach Osten und Westen ein, um den Gegner vor dem anderen Korps der Armee aufzurollen. Der volle Erfolg konnte nun nicht mehr ausbleiben, und schon in der Nacht befand sich der Russe, der die ihm drohende Gefahr erkannt hatte, auf der ganzen Front im Rückzuge in nordöstlicher und nördlicher Richtung.

(Schluß folgt.)

$$50:120 = 0,4166666$$

das bedeutet, daß eine Tasse „Kriegs-Kornfranck“ nicht einmal einen halben Pfennig kostet; ein Paket für 50 Pfennig gibt nämlich ungefähr 120 Tassen. „Kriegs-Kornfranck“ ist eine Mischung von sorgfältig ausgewählten, gemahlten Rohstoffen. „Kriegs-Kornfranck“ schmeckt vorzüglich; er ist anregend und bekömmlich und hat eine sehr schöne kaffeebraune Farbe. Ein Kaffeegetränk mit solchen Vorzügen macht den Hausfrauen das Sparen leicht.

Unteroffizier Boehm.

Freiburg, 27. September. (Nichtamtlich.) Dem Fliegerunteroffizier Boehm, der am Samstag bei einem französischen Flieger zum Absturz brachte, wurde dem Hauptquartier das vom Kaiser verliehene Eiserne Kreuz 1. Klasse auf die Brust geheftet. Der im Bericht der Obersten Deckerleitung vom Sonntag erwähnten Heldentat des Fliegerunteroffiziers Boehm meldet die badische Presse: 4 feindliche Flugzeuge nahen sich Sonnabend früh der Stadt Freiburg. Abgesehen von der Ballonabwehrgeschütze, gelang es den Freibrigaden, über die Stadt zu kommen, um ihre Bomben zu werfen. Die Flugzeuge machten vielmehr einen Bogen nach Norden und von dort her die Stadt zu erreichen. Nachdem sie von dem Unteroffizier Boehm, der in hiesigen Feldfliegerabteilung angehört, angegriffen, wurde der Flieger, der sich allein in dem Flugzeug befand, in einem feindlichen Flugzeug den Führer, in einem anderen Flugzeug den Begleiter durch mehrere wohlgezielte Schüsse in den Rücken und die beiden Flugzeuge zum Absturz zu bringen. Die beiden anderen feindlichen Maschinen wurden genommen. Der schwerwiegendste Flieger-Angriff wurde vom Großherzog von Baden der sich zu Freiburg aufhielt, vor der Front für seine Tapferkeit und Johann in das Armee-Hauptquartier bei Freiburg, der Oberbefehlshaber über den Vorrat Bericht und die tapfere Tat im Namen des Kaisers die Bekleidung des eisernen Kreuzes 1. Klasse belohnte.

Die verlustreichen engl. Angriffe.

Berlin, 28. Sept. (Nichtamtlich.) Der Kriegsbericht des Berl. Tagebl., Bernhard Kellermann, besagt dem Großen Hauptquartier: Mit einem Massenangriff von Munition und mit 14 bis 15 Divisionen, darunter ein Teil der Kitchener-Armee mit Schottländern, Gurkhas, Sikhs und farbigen Schattierungen, mit hunderttausenden Kubikmetern giftiger Gase, ergriffen die Engländer auf dem Flügel der Westfront die Offensive. Ihre Verluste sind ungeheuer, die Resultate kaum nennenswert. In vier Tagen lang ein schweres Wirbelfeuer auf Schützen und auf bestimmte Abschnitte einen vollen Feuervorhang. Die Hauptvorstöße waren nördlich von Sommes; hier wurden sie unter schweren Verlusten gestoppt; ferner westlich Aubers. Teilweise in unsere eingedrungen, wurden sie durch einen Gegenstoß zurückgeworfen und dabei eine indische Brigade total vernichtet. Ähnlich erging es ihrem Angriff bei Ginchy und Juchubert. Sie arbeiteten hier erfolglos mit Gas an. Das einzige nennenswerte Resultat ergab sich des Kanals von La Bassée, wo sie nicht mit Gas angriffen, sondern ihren Truppen Hunderttausenden von Kubikmetern giftiger Gase als Vorhut vorausschickten. Die Gaswellen waren so stark, daß man auf zehn Schritt Abstand keinen Baum mehr vor diesem Ansturm von Gaswellen mußten wir uns in eine zweite Stellung zurückziehen. Aber sobald es möglich wurde, gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und eroberten Teile der verlorenen Stellung. Gleichzeitig mit den Engländern und den Gaswellen die Franzosen von der Vorettohöhe bis Riviere, nach einem tagelangen Hagelwetter von Granat- und Verwendung von Gasgranaten an. Ihre Verluste sollen ins Grauenhafte gehen.

Der Durchbruch war also glänzend gelungen! Nun hieß es, ihn auszunutzen! Sofort schwenkten Teile nach Osten und Westen ein, um den Gegner vor dem anderen Korps der Armee aufzurollen. Der volle Erfolg konnte nun nicht mehr ausbleiben, und schon in der Nacht befand sich der Russe, der die ihm drohende Gefahr erkannt hatte, auf der ganzen Front im Rückzuge in nordöstlicher und nördlicher Richtung.

Der Durchbruch war also glänzend gelungen! Nun hieß es, ihn auszunutzen! Sofort schwenkten Teile nach Osten und Westen ein, um den Gegner vor dem anderen Korps der Armee aufzurollen. Der volle Erfolg konnte nun nicht mehr ausbleiben, und schon in der Nacht befand sich der Russe, der die ihm drohende Gefahr erkannt hatte, auf der ganzen Front im Rückzuge in nordöstlicher und nördlicher Richtung.

Der Durchbruch war also glänzend gelungen! Nun hieß es, ihn auszunutzen! Sofort schwenkten Teile nach Osten und Westen ein, um den Gegner vor dem anderen Korps der Armee aufzurollen. Der volle Erfolg konnte nun nicht mehr ausbleiben, und schon in der Nacht befand sich der Russe, der die ihm drohende Gefahr erkannt hatte, auf der ganzen Front im Rückzuge in nordöstlicher und nördlicher Richtung.

Der Durchbruch war also glänzend gelungen! Nun hieß es, ihn auszunutzen! Sofort schwenkten Teile nach Osten und Westen ein, um den Gegner vor dem anderen Korps der Armee aufzurollen. Der volle Erfolg konnte nun nicht mehr ausbleiben, und schon in der Nacht befand sich der Russe, der die ihm drohende Gefahr erkannt hatte, auf der ganzen Front im Rückzuge in nordöstlicher und nördlicher Richtung.

